

**DIE GESCHICHTE  
DES DEUTSCHEN  
KARTELLS FÜR  
HUNDEWESEN  
D.K.H. 1906-1926**



## Das Lichtbild im Dienste des Hundesports.

### A. Dauer, der Kartellkünstler.

Die Lichtbildkunst hat dem Hundesport unschätzbare Dienste geleistet und so sehr zu seiner Belebung und Verbreitung beigetragen, das Studium und die Kenntnis so wesentlich erleichtert und gefördert, daß er ohne sie gar nicht mehr zu denken ist.

Wohl kann das Lichtbild kein Ersatz für die Kunst sein, die mehr sein will, als die Vermittlerin der Form und der Wirklichkeit. Es ist ein Naturdokument und ist es in umso höherem Maße, je treuer und treffender es die Natur wiedergibt. Und doch kann auch der Lichtbildner zum Künstler werden, wenn er nicht nur alle Möglichkeiten und Hilfen der Technik meistert, sondern sein Werk auch mit künstlerischem Erfassen zu durchdringen weiß. Auch der darstellende Künstler, der Maler und Bildhauer will nicht die Natur abschreiben, ihm drängt sich das Charakteristische stärker auf, er weiß seine Wirkung abzuschätzen, hebt es hervor, betont es, indem er das Unwesentliche nachstellt, alles Gesuchte vermeidet, alles Natürliche zwanglos zur Erscheinung bringt, und er gibt so das Ganze gesteigert und geläutert wieder.

Die hundesportliche Lichtspielkunst beschränkt sich zumeist auf das Porträt, erfordert aber gerade hier einen hohen, künstlerischen Scharfblick, der auf einem feinen, psychologischen Empfinden beruht. Der Kamerakünstler muß nicht nur mit allen inneren und äußeren Wesenseigentümlichkeiten der Rassen, ihrer Form, Haltung, Charakter, Ausdruck, vertraut sein, sondern sich auch in die Individualität einfühlen können, um jeden einzelnen Vertreter in seinen Geltungswerten hervorzuheben und zu seinem Rechte kommen zu lassen.

Das sind neben der vollendeten Beherrschung der Technik und der gewandten Handhabung der Kamera die unentbehrlichen Voraussetzungen für die Kunst des Tierphotographen, und darin liegt das Geheimnis der Erfolge und der Beliebtheit des Münchener A. Dauer.

Der Name „Dauer“ ist jedem Sportbeflissenen geläufig und zu einem Begriff, sein Träger zu einer Persönlichkeit geworden, die zu jeder wichtigen Veranstaltung gehört. Man muß ihn bei der Arbeit beobachten, um den Meister zu erkennen. Ein Blick — und alles ist ihm klar: wie er dem Hund am besten beikommt, Stellung, Belichtung, Linse. Im Handumdrehen hat er den Raum hergerichtet, die Hilfen angegeben; schnellfüßig wie eine Ballettuse sucht er sich den besten Standort, mit blitziger Geschwindigkeit und mit sicherem Blick für alle Feinheiten und alles Störende prüft er das Bild in der Scheibe, noch einmal gleitet das Auge auf den Hund, der sich, gebannt vom Fluidum, das der Meister ausstrahlt, nicht rührt und willenlos duldet, wenn dieser mit eigener Hand die Laufstellung verbessert, zurück auf seinen Platz, das Ungetüm der Kamera eingestellt, „Miau, Miau, Mhm, Mhm“ und . . knips . . „Danke, mein Herr“!



Dauer zielt gut und drückt nicht eher ab, als bis er des Treffens sicher ist. Selten, daß er die zweite Patrone im Lauf sprechen läßt. Er ist Kenner und Könnler, geht frisch zupackend an seine Aufgabe und ist sich des Erfolges sicher. Seine Kunst ist ihm mehr als Erwerb, sie ist ihm Freude und Befriedigung. Unermüdlich tätig, rastlos vorwärts stre-



Tierphotograph A. Dauer, München.

bend, hat er wiederholt schon mit seiner mächtigen Spiegelreflexkamera in England, dem Mutterlande unseres Sports, gearbeitet und kein Bedenken getragen, auch in Paris zu zeigen, was ein deutscher Fachkünstler kann. Er ist zum Herold unseres Sports, zu seinem berufenen Interpreten geworden, der dessen Errungenschaften verherrlicht und vermittelt.

*J. Berta, Bischleben.*